



Sierra Leone

Empowerment von Frauen und Mädchen im Kontext multipler Krisen

Länderprofil

22 Jahre sind seit Ende des Bürgerkrieges 2002 im westafrikanischen Sierra Leone vergangen. Eine Zeit, die vom mühsamen sozialen, politischen und ökonomischen Wiederaufbau geprägt war: Die Armutsrate sank, die Nahrungssicherheit stieg und die Wirtschaft wuchs (World Bank 2020). Diese Errungenschaften wurden jedoch durch den Ausbruch der Ebola-Epidemie 2014 und der Corona-Pandemie stark vermindert, sodass Sierra Leone weiterhin zu einem der ärmsten Länder der Welt gehört (UNDP 2022).

Insgesamt steht Sierra Leone beispielhaft für viele Länder im Globalen Süden, in welchem mehrere Risikofaktoren aufeinandertreffen, sich gegenseitig verstärken und so einen latenten Krisenzustand bilden. Die vorherrschende Armut

und enorme soziale Ungleichheit – 2019 lebten rund 58 Prozent der Bevölkerung in multidimensionaler Armut (UNDP 2023) – erhöhen die Vulnerabilität der Bevölkerung gegenüber den immer häufigeren und intensiveren Extremwetterereignissen (Bangura et al. 2013). Zudem verschärft die Klimakatastrophe die Ernährungsunsicherheit durch unvorhersehbare Regenfälle und lange Dürreperioden (Sesay / Kallon 2022; Kainyande 2024). Schlechte Ernten treiben die ländliche Bevölkerung in die Städte, wo überfüllte Siedlungen an steilen Hängen und an der Küste anfällig für Erdbeben und Überschwemmungen sind (ACAPS 2017). Aufgrund schwacher staatlicher Kapazitäten, insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und soziale Sicherung, leben weite Teile der Bevölkerung in prekären Verhältnissen und sind so der Gefährdung durch Umwelteinflüsse besonders ausgesetzt.

WeltRisikoIndex Rang 78

Risiko
mittel



5,72

Exposition
mittel



1,09

Vulnerabilität
hoch



29,97

Kennzahlen Sierra Leone

8.791.092

Einwohner:innen

Weltbank (2023b)



27,8 %

Anteil der unterernährten Menschen
BMZ (2021b)



10 %

Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser
UN-Water (2022b)



3.000

Binnengeflüchtete
IDMC (2023b)

Der soziale Unmut sowie das Unvermögen des politischen Systems, darauf adäquat zu reagieren, führen immer wieder zu politischen Unruhen. Die dauerhafte Überlastung der staatlichen Systeme in Sierra Leone bedingt, dass bereits geringe interne und externe Schocks zu einem Kaskadeneffekt führen können: Wie ein Kartenhaus würden dabei die einzelnen Systeme zusammenbrechen, was die 7,5 Millionen Einwohner:innen einer permanenten Gefahr aussetzt.

Insbesondere Frauen und Mädchen sind dabei anfällig für die Auswirkungen von multiplen Krisen: Durch ihre Rolle als primäre Versorgerinnen in Familien sind sie stärker von ökonomischer Unsicherheit betroffen und gleichzeitig einem erhöhten Risiko von geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt (Levine et al. 2023; Simba / Ngcobo 2020). Der fehlende Zugang zu politischer Teilhabe, Bildung, medizinischer Versorgung und sozialen Sicherungsnetzen führt dazu, dass Frauen in multiplen Krisen zu den vulnerabelsten Gruppen gehören und ihr sozioökonomischer und gesundheitlicher Status stärker

beeinträchtigt wird, was wiederum zu einer verringerten Resilienz gegenüber zukünftigen Schocks führt: Während der Corona-Pandemie waren Frauen in Sierra Leone mit einer noch höheren Last durch unbezahlte Care-Arbeit konfrontiert, was ihre finanzielle Instabilität verstärkt hat. Auch haben viele Frauen ihre Jobs im informellen Sektor verloren, da dieser anfälliger für Schocks ist. Gleichzeitig hat sich der Zugang zur reproduktiven und allgemeinen Gesundheitsversorgung weiter verschlechtert und Fälle von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt (SGBV) sind durch die Lockdown-Maßnahmen stark angestiegen (Levine et al. 2023; Simba / Ngcobo 2020). Insbesondere auch die mentale Gesundheit von Frauen und jungen Mädchen leidet unter dieser Mehrfachbelastung.

Projektaktivitäten

Der Fokus der Arbeit von German Doctors (GD) in Sierra Leone liegt deshalb auf dem Empowerment von Frauen sowie der Stärkung des Gesundheitssystems. Dadurch wird zum einen die mentale und körperliche Gesundheit von Frauen, ihrer Kinder und Familien verbessert. Zum anderen führt die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter zu mehr sozialer Stabilität und senkt nachhaltig die Risiken von Gewalt und Konflikten. So wird langfristig die Resilienz im Kontext multipler Krisen gestärkt. Im Bereich Empowerment unterstützt GD die lokale Organisation Commit and Act Foundation (CAF), die unter anderem in Makeni ein Schutzhaus für Mädchen betreibt. Hier wird Überlebenden von SGBV neben einer ersten Anlaufstelle auch medizinisch-psychologische und juristische Beratung angeboten. Des Weiteren stärkt CAF im „My-Body-My-Right“-Projekt durch Aufklärungsarbeit in Familien und Gemeinden sowie Advocacy-Arbeit auf nationaler Ebene die Rechte junger Frauen und Mädchen, selbstbestimmt über ihre Körper zu entscheiden und weibliche Genitalverstümmelung (FGM) zu bekämpfen. Daneben wird im „CHOICE“-Projekt der Zugang von Mädchen und Frauen zu Diensten im Bereich Sexuelle und Reproduktive

Gesundheit und Rechte (SRGR) durch Fortbildung von Gesundheitsfachkräften, Peer-Learning und Lobby- und Advocacy-Arbeit verbessert sowie Fälle von SGBV durch Sensibilisierungsaktivitäten reduziert. Zuletzt ist GD maßgeblich am Pädiatrie-Ausbildungsprogramm in Kooperation mit dem sierra-leonischen Gesundheitsministerium beteiligt. Im Rahmen eines Bachelor-Programms werden jährlich 12 pädiatrische Fachkräfte ausgebildet, um mit ihrer Arbeit einen Beitrag zur Senkung der Kinder- und Müttersterblichkeit zu leisten.

Ergebnisse und Wirkungen

Das Pädiatrie-Ausbildungsprojekt sowie die Zusammenarbeit mit CAF konzentrieren sich auf die Verringerung der Vulnerabilität von Frauen und jungen Mädchen im Gesundheitsbereich. Der Beitrag des Pädiatrietrainings zur Gesundheitsversorgung, gerade im ländlichen Raum, ist signifikant. Bei einer durchschnittlichen Verfügbarkeit von drei Ärzt:innen auf 100.000 Einwohner:innen wird die Gesundheitsversorgung von Frauen und Kindern landesweit gefördert. Weiterhin wird durch die Kooperation mit CAF das Gesundheitssystem im Bereich SRGR für Frauen und junge Mädchen verbessert und ihre Selbstbestimmung gestärkt – um auch langfristig einen Beitrag zur Reduktion von SGBV und FGM zu leisten. Hierdurch und durch die Förderung von wirtschaftlicher und sozialer Teilhabe wird die Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft insgesamt gestärkt, da geschlechtsspezifische Ungleichheiten, die häufig die Ursachen und Auswirkungen multipler Krisen verstärken, nachhaltig adressiert werden und gleichzeitig die Resilienz der Betroffenen gegenüber weiteren Krisen verbessert wird.

Maximilian Kiefer

Referent Drittmittel, German Doctors e.V.

Max Kortendieck

Referent Humanitäre Hilfe, German Doctors e.V.